

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Blanke, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet.

Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und letzten jeden Monates.

Zum Baue eines „Deutschen Hauses“!

Wie wir bereits in der letzten Nummer vom 11. April mitgeteilt haben, sind zu diesem Zwecke bei der ersten Besprechung vom 8. April 3400 fl. gezeichnet worden.

Wie weiters unsere Leser dem heutigen Berichte an anderer Stelle entnehmen können, sind in der verstärkten Comité-Sitzung vom 15. April weitere 2290 fl. gezeichnet worden, daher bereits 5690 fl. dem Comité zur Verfügung stehen.

So gering diese Summe auch ist, so ist doch zu hoffen, daß die nöthigen Mittel in nicht gar zu langer Zeit beschafft sein werden. Diese schöne Idee ist ja eben aus dem dringenden Bedürfnisse nach einem Heim für alle deutschen Bewohner unserer lieben Draustadt entsprungen, so daß das „Deutsche Haus“, soll es dazu beitragen, das gesellschaftliche Leben der Deutschen unserer Stadt zu beleben und reger zu gestalten, in möglichst kurzer Zeit seiner Bestimmung zugeführt werden muß. Da aber für diesen Zweck kein geeignetes Haus vorhanden ist, kann nur an einen Neubau gedacht werden. Man darf sich nicht verhehlen, daß zur Durchführung dieser Idee große Mittel erforderlich sein werden und wenn

man berücksichtigt, daß ein Erträgnis kaum zu erwarten ist, so ist selbstverständlich der bereits angenommene Grundsatz, das Geld nur in Form von Spenden aufzubringen, der einzig richtige und die Durchführung der Idee durch eine andere Art der Geldbeschaffung nicht leicht denkbar.

Um die möglichst baldige Inangriffnahme des Baues zu ermöglichen, ist es nach unserer Anschauung vor allem nöthig, daß jene Familien unserer Stadt, die sich größeren Vermögens erfreuen, recht ausgiebige Beträge zeichnen, die übrige deutsche Bevölkerung wird dann gewiß dem guten Beispiele folgen und ihr Scherlein nach Möglichkeit beitragen.

Trotzdem wird es aber ohne Aufnahme eines Darlehens nicht gehen. Und da glauben wir, daß unsere Sparkassa-Direction ein zinsfreies Darlehen, das durch die nachträglich eingefloßenen Spenden, sowie aus anderen Erträgnissen gedeckt werden könnte, gerne bewilligen wird.

Wir sind gerne bereit, in dieser Angelegenheit jedem, der sich hiefür interessiert, unser Blatt zur Verfügung zu stellen, daher wir diesbezügliche sachliche Ausführungen erbitten.

Dem Comité empfehlen wir aber insbesondere, die möglichst baldige Durchführung dieses so nothwendigen Baues mit allen Kräften anzustreben.

Die Rache.

Erzählung aus dem Leben eines Dorfbewohners aus dem 17. Jahrhundert.
3. Fortsetzung.

Am Michaelistage 1682 gieng Jakob mit dem festen Vorsatz nach Plazern, bei der Mutter um Helenens Hand anzuhalten, ganz gegen die uralte Sitte beim Wendenvolke, nach welcher nie der Freier selbst um die Hand der Auserkorenen wirbt, sondern dieses heikle Geschäft durch einen andern vornehmen läßt.

Das Herz voll Hoffnungen flog er mehr als er gieng, daher er sehr bald vor dem Häuschen der Mutter Margareth angelangt war. Anstatt nun mutig vor die Mutter zu treten und um ihre Tochter anzuhalten, blieb er vor der Hausthüre stehen und überlegte, ob er nicht doch seinen Vater senden sollte. Eben schickte er sich an, mit leichten Schritten wieder durch den dunklen Wald nach Hause zu gehen, als Mutter Margareth aus der Stube trat und Jakob bemerkte. Nach kurzer, freundlicher Begrüßung fragte sie ihn erstaunt, was ihn denn veranlaßt habe, sie aufzusuchen. Schnell gefaßt, erklärte er der Mutter ohne Umstände den Grund seines Kommens und bat um ihre Zustimmung und Fürsprache bei Helene.

Mutter Margarethe war über diese Art Brautwerbung sehr erstaunt und machte, trotzdem ihr eine Verbindung mit dem jungen, schönen, braven und reichen Jakob nicht unliebsam gewesen wäre, allerlei Einwendungen. Ihre Tochter sei noch zu jung, sie müsse die Wirtschaft ordentlich lernen und vieles andere. Aber Jakob wußte alle Einwendungen zu widerlegen. Endlich erklärte Mutter Margarethe, daß Helene ihres Wissens

noch frei sei und sie nicht abgeneigt wäre, ihm ihre Tochter zu geben, falls auch diese einwillige. Vor allem müsse jedoch Jakobs Vater dieser Verbindung zustimmen. Erst wenn diese erfolgt sei, könne sie mit ihrer Tochter darüber sprechen.

Jakob war über diese Zusage von Helenens Mutter sehr erfreut. Nachdem er ihr gedankt, eilte er nach Hause und fand hier den Vater allein in der Stube. Ohne sich viel zu besinnen, trug er ihm sein Anliegen vor.

Als Jakobs Vater hörte, daß Helenens Mutter seine Zustimmung zu dieser Verbindung verlangte und sein Sohn ohne dieser mit Helene nicht sprechen dürfte, stand er auf, nahm Hut und Stock und gebot seinem Sohne, vor seiner Rückkehr das Haus unter keinem Vorwande zu verlassen.

Das kleine Häuschen, das Helenen barg, war bald erreicht. Mit einem „Grüß Gott, Mutter Margareth“ betrat Jakobs Vater die freundliche Stube und nahm an dem Arbeitstische gegenüber Helenen Platz.

Mutter Margarethe war über diesen unerwarteten Besuch sehr erstaunt. Auch Helene gerieth außer Fassung und wollte sich in ihrer Verlegenheit sogleich entfernen. Da vertrat ihr der reiche Fleischhauer den Weg und zwang sie, auf ihren Platz zurückzukehren. Aus dem Gespräche, das nun zwischen Helenens Mutter und Jakobs Vater geführt wurde, war es Helene bald klar, daß der Besuch ihrer Person galt. Ihre Verlegenheit wurde daher immer größer und weinend verließ sie nach einiger Zeit die Stube.

Als jetzt Mutter Margarethe mit dem Fleischhauer allein war, erklärte er ihr endlich kurz und bündig, daß sein Sohn

Pettauer Nachrichten.

(Bestätigte Bürgermeisterwahl.) Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliessung vom 5. April die Wahl unseres Bürgermeisters bestätigt.

(Personal-Veränderungen.) Der Ministerpräsident hat als Leiter des Ministeriums des Innern die Versetzung unseres Bezirkshauptmannes Herrn Fried. Marek in gleicher Eigenschaft nach Marburg und des Bezirkshauptmannes Dr. Alfons Ritter von Scherer in gleicher Eigenschaft von Radkersburg nach Pettau genehmigt. Die gesammte Bevölkerung sieht den Herrn Bezirkshauptmann Marek ungern scheiden und wird ihm immer ein freundliches Andenken bewahren.

(Sparcasse der l. f. Kammerstadt Pettau.) Die Anstalt hatte im Vorjahre einen Geld-Verkehr von fl. 3,105.354.90 mit 15870 Parteien — im Vergleiche mit dem Jahre 1889 um fl. 190.379.12 $\frac{1}{2}$, und 874 Parteien mehr. Die Realitäten der Anstalt warfen incl. des Sparcasse-Gebäudes im Vorjahre ein Erträgnis von fl. 3628.51 ab, nachdem auf die Ertragsberechnung derselben die bedeutende Steigerung der Weinpreise einen günstigen Einfluss nahm. Auch der Produkten-Conto (Weinvorräthe) warf im Vorjahre einen bedeutenden Gewinn ab, indem die Weine bei der am 7. December v. J. abgehaltenen Weinlitzitation zu bedeutend höheren Preisen, als selbe bewertet waren fast vollständig ausverkauft wurden; doch konnte das Resultat in die Bilanz für das Jahr 1890 nicht aufgenommen werden, weil die Weine erst in diesem Jahre übernommen wurden und wird daher das Erträgnis des Weingeschäftes in der Bilanz für das 30. Geschäftsjahr 1891 zum günstigen Ausdrucke kommen. Die sonstige Situation unseres städtischen Sparinstitutes ist der im Inseratentheile veröffentlichten Bilanz zu entnehmen.

(Steiermärkisches Eisenbahnanlehen.) Wie uns mitgetheilt wurde, hat die hiesige Sparkassa einen größeren Posten dieses Papierees gekauft. — Die vollständige Sicherheit sowie die günstigen Bedingungen für dieses Anlehen erklären die Überzeichnung um 249.600 fl.

(Ein deutsches Haus.) Das Neuner-Comité hat den 13. April die erste Sitzung abgehalten und beschlossen, für den 15. April in das Gasthauszimmer des Herrn Knes eine

Comité-sitzung einzuberufen, zu der alle jene Herren geladen werden sollen, die als Verstärkung des Comité's in Aussicht genommen worden sind. Erschienen waren 21 Herren. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Eckl, der nach der üblichen Begrüßung über den dermaligen Stand der Angelegenheit berichtete und hierauf das Protokoll vom 13. April durch den Schriftführer Herrn Schulfink verlesen ließ. Dasselbe wurde genehmigt. Herr F. Kaiser besprach nun die Art der Gewinnung von Spendern. Herr Schulfink beantragte, jene Herren, die am 8. April nicht erschienen waren, zur Zeichnung von Beiträgen aufzufordern und besprach die Gruppenbildung in der Art, daß jedem Comitémitglied eine gewisse Zahl der hiesigen Deutschen wegen Heranziehung zur entsprechenden Beitragsleistung zugewiesen werde. Hr. Bratanitsch übernimmt die Erklärungen von 17 Herren und theilt mit, daß 2290 fl. gezeichnet wurden, daher schon 5690 fl. gesichert sind. Herr Dr. v. Fichtenuu beantragt die ehefte Abfertigung eines Gesuches an die hiesige Sparcassa-Direction wegen Bewilligung eines Beitrages, sowie die Wahl eines Stellvertreters, da der Vorsitzende Herr Bürgermeister Eckl auch Vorsitzender der Sparcassa-Direction ist. Beide Anträge werden angenommen und zum Stellvertreter Herr Dr. v. Fichtenuu gewählt. Herr Dr. Kleinsasser beantragte, noch an andere Herren Einladungen mit dem Ersuchen abzufertigen, dem Comité beizutreten. Herr Bratanitsch unterstützte den Antrag des Herrn Schulfink und Hr. Kasimir jenen des Hrn. Dr. Kleinsasser. Nachdem hiezu noch die Herren C. Fürst, Perko, v. Fichtenuu, Blanke u. Dr. Kleinsasser gesprochen, wurden beide Anträge angenommen. Über Aufforderung des Herrn Dr. v. Fichtenuu treten alle Anwesenden dem Comité bei. Nachdem noch Herr Behrbalk wegen Heranziehung aller hiesigen deutschen Vereine, von denen Vertreter zu den Sitzungen beigezogen werden sollen, gesprochen und der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß diese Vereine auch durch ihre Brudervereine Unterstützung bringen könnten, legte Herr Kasimir ein im Sinne des Antrages Schulfink verfaßtes Gruppenverzeichnis vor, in welchem bereits alle Namen bis zum Buchstaben K berücksichtigt erscheinen. Endlich beantragte Herr Behrbalk die Abfertigung von Briefen wegen Zuweisung von Spenden. Dieser Antrag wurde angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Jakob Helenen liebe, und sie heiraten wolle, daß er nicht gegen diese Verbindung und daher gekommen sei, um ihre Zustimmung zu erlangen.

Die Einwendung, daß Helene arm sei, daher für den reichen Fleischhauerjohn nicht passe, wurde von Jakobs Vater damit entkräftet, daß die Tugenden Helenens jeden Reichtum aufwiegen, er also beim Mangel anderer Gründe hoffe, das Jawort zu erhalten und daher Helenens Anwesenheit wünsche.

Helene wurde also gerufen und erschien wieder in der Stube. Nachdem ihr die Mutter in Kürze erzählt, warum Jakobs Vater gekommen, überließ sie ihr die endgiltige Entscheidung. Der Fleischhauer richtete nun an Helene die Frage, ob sie an seinem Sohne Gefallen finde und dessen Weib werden wolle. „Nachtet nicht viele Umstände“ sagte er. „Ihr seid zwar ein armes aber sehr braves Mädchen und Euch würde ich am liebsten als Jakobs Hausfrau sehen. Von Euch hängt es also ab. Wollt Ihr meine Schwiegertochter werden, so saget ja! Der Zustimmung Eurer Mutter sind wir dann gewiss.“ Helene weinte vor Freude, ihre Wangen wurden purpurroth und erst nach einiger Zeit konnte sie wieder soviel Fassung gewinnen, daß sie dem Brautwerber die Hand reichte und die Mutter um ihren Segen bat.

Nachdem sich alle drei von ihrer Freude erholt hatten, verabschiedete sich Jakobs Vater mit den Worten, daß das erste Paar, welches nach Weihnachten in St. Urbani getraut wird, Helene und Jakob sein müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas von der Ernährung und dem Schnapfe.

Von Egon W.

Über die verschiedenen Nahrungsmittel gibt es recht verschiedene Ansichten. Im Volke selbst aber herrscht hierüber noch

ein recht großes Dunkel, vermisch mit höchst verkehrten Ansichten. Möge deshalb dieser kleine Aufsatz zur Klärung beitragen.

Nicht nur in den Familien der besseren Kreise, sondern auch in den Familien des Arbeiterstandes wird für Nahrungsmittel im Glauben, daß sie dem Körper nützlich seien, oft viel Geld ausgegeben.

So gehören Fleischbrühe und Fleischextract nur zu den würzigen und angenehm belebenden Zuthaten, aber einen großen Nährwert haben sie durchaus nicht. Gern blickt man andererseits verächtlich auf herrliche Gerichte, denen z. B. die Landbevölkerung die Kraft zu schwerem Tagwerk verdankt. Maispolenta mit Käse bei den Italienern, in Baiern die Knödel, in Rußland die Kohlsuppe, bei uns und in Deutschland Milchbrotsuppe, Butterbrot mit Käse, Erdäpfel mit Hering, Linsen mit oder ohne Bratwurst, Erbsen und Bohnen u. s. w., das alles ist eine höchst billige und gute Nahrung, zu der alle diejenigen, die über geringen Verdienst klagen, zurückkehren möchten. Weit besser werden sie sich hiemit körperlich und geldlich stehn, als wenn sie mit Bieren nachhelfen, die stärken sollen, aber nicht stärken.

Allein statt mit jener Kost sich zu begnügen, vergeuden selbst einsichtvollere Leute ihre Einnahme in geistigen Getränken. Sie halten ein Glas Bairischbier für den Inbegriff einer gesunden, kräftigen Nahrung. Man bedenke aber, daß selbst ein Glas des gehaltvollsten Exportbieres keinen höheren Nährwert hat, als ein Eßlöffel voll Käse. Wer nun mit solchem Bier den zum Leben nöthigen Eiweißstoff decken wollte, müßte täglich etwa 20 Glas solchen Bieres trinken und nebenbei noch 1 Pfund Erdäpfel verspeisen, wenn er nicht abmagern wollte.

Wenn es nur endlich alle Trinker einsehen wollten, daß

(Der steiermärkische Landesauschuß) hat unserer Stadtgemeinde zur Herstellung des linksseitigen Brückenkopfes der Draubridge eine Subvention von 700 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

(Die Einnahmen der Stadtgemeinde Pettan) betragen im Jahre 1890 fl. 58.136-25, die Ausgaben fl. 55.648-48 so daß sich mit Ende Dezember 1890 ein Cassarest von fl. 2487-77 ergibt. Die Einnahmen des Bürgerhospitalfonds betragen im Jahre 1890 fl. 2325-02, die Ausgaben fl. 1835-91, so daß sich ein Cassarest von fl. 489-11 ergibt. Die Einnahmen des Armenfondes betragen fl. 3243-63 $\frac{1}{2}$, die Ausgaben betragen fl. 3462-49; der Abgang pr. fl. 218-85 $\frac{1}{2}$ wurde aus den laufenden Gemeindegeldern gedeckt.

(Firmung.) Das hl. Sakrament der Firmung wird in unserem Bezirke im Juni an den folgenden Tagen gespendet werden: Am 14. in Pettan, (Stadtparre), 15. in Pettan, (Minoritenparre), 16. in Wurmberg, 17. zu St. Urban bei Pettan, 18. in St. Andra in W.-B., 19. in St. Lorenzen in W.-B., 20. in St. Margarethen unter Pettan, 21. in St. Margen und 22. in Haidin. Ferner am 18. Mai in St. Leonhardt in W.-B., 21. Mai zu St. Wolfgang bei Wisch und Ternovez und am 31. Mai in hl. Dreifaltigkeit in W.-B.

(Von Seite des Präsidiums der Grazer Handels- und Gewerbekammer) gieng Herrn August Heller anlässlich der Zurücklegung seines Mandates als Kammerrath folgendes Schreiben zu: „Euer Wohlgeboren! Die Kammer empfing heute Ihr Schreiben, in welchem Sie Ihren Austritt gehäufster Berufsgeäfte halber erklären. Die Kammer nahm mit Bedauern Ihre Erklärung entgegen, durch welche ihr ein verdienstvolles Mitglied entzogen wird und übertrug mir die Aufgabe, Ihnen für Ihre eifrige Mitwirkung und Theilnahme den Dank auszusprechen. Indem ich diese mir gewordene Mission erfülle und Namens der Kammer Ihnen die verdiente Anerkennung für Ihr Wirken ausspreche, gebe ich mich zugleich der Hoffnung hin, Euer Wohlgeboren werden auch fernerhin mit ihr in freundlicher Verbindung bleiben. Graz, am 15. April 1891. Die Handels- und Gewerbekammer: der Präsident: L. Kranz.

(Todesfälle.) Den 12. April um 3 Uhr nachmittags ist das Fräulein Kathi Magun nach längerem schweren Leiden im Alter von 23 Jahren verschieden. Das Leichenbegängnis hat den 14. April stattgefunden. — Den 15. April um 12 Uhr

die Belegung und Anregung, die jemand nach dem Genuß alkoholischer Getränke empfindet, niemals auf einem Zuwachs von Kraft beruht, sondern auf einer Betäubung des Müdigkeitsgefühls! Es ist dies dieselbe Täuschung, die dem Morphinisten die Morphiumspritze in die Hand drückt. Entbehrt dieser sein gewohntes Gift, dann versinkt er in Schläffheit und wenn er es hat, fühlt er sich frisch. Gleichwohl zerrüttet er seine Gesundheit und treibt gleich dem Trinker einem frühzeitigen Grab entgegen.

In der Regel sind die Alkoholtrinker in der Arbeit weniger freudig und ausdauernd, gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig und sterben durchschnittlich eher, als die Enthaltamen. Die von den Heeresverwaltungen Deutschlands, Englands und Nordamerikas angestellten Massenversuche haben gezeigt, daß die Soldaten in Kriegs- und Friedenszeiten, in allen Klimaten, bei Hitze, Kälte, Regen- und Schneewetter alle Beschwerden der angestrengtesten Märsche am besten ertragen, wenn man ihnen vollständig alle alkoholischen Getränke entzieht. Dieselbe Erfahrung hat man auch bei den Nordpolfahrten gemacht; die Matrosen bekommen keinen Tropfen Schnaps mehr.

Und eine ebenso irrige Meinung inbetreff des Alkohols ist die, daß er erwärme. Er erniedrigt im Gegentheil die Körpertemperatur. Freilich betäubt er wie die Müdigkeit, so auch das Frostgefühl. Daher sind die meisten Menschen, denen erfrorene Gliedmaßen abgenommen werden, solche, die es, nachdem sie der Flasche zugesprochen hatten, nicht merkten, daß ihr Fleisch sich in Eis verwandelte und die, weil sie sich

mittags ist Herr Isidor Tolazzi, städtischer Maurermeister und Hausbesitzer, nach langem schweren Leiden im 55. Lebensjahre entschlummert. Das Leichenbegängnis hat den 17. April stattgefunden.

(Heimische Industrie.) Im Schaufenster des Herrn Kollenz war vor einigen Tagen ein Renaissance-Zierschrank ausgestellt, dessen schöne, tadellose Ausführung uns von den Leistungen der heimischen Möbelsindustrie eine hohe Meinung gewinnen ließ. Das ernste Streben des Erzeugers dieses Zierschranks, Herrn Carl Kraxer, aus seinen Werkstätten nur stilgerechte, geschmackvolle Arbeiten hervorgehen zu lassen, findet auch verdiente Anerkennung, indem derselbe eben jetzt mit der Ausführung einer von Seite der deutschen Gesandtschaft in Bukarest erfolgten größeren Möbel-Bestellung beschäftigt ist.

(Schönerer in Steiermark.) Die Wanderversammlung des „Deutschen Volksvereines“ aus Wien wird in Pettan Montag den 27. April in der Schießstätte abgehalten. Beginn um 8 Uhr abends. Tagesordnung: Unsere wirtschaftlichen Zustände. Karl Fro. Liberal, klerikal, national. R. H. Wolf. Soziale Reformen. Georg Schönerer. Eintrittskarten sind bei Herrn Notar R. Filasferro zu haben und sind diese Karten zur Versammlung mitzubringen und auf Verlangen vorzuweisen.

Bermischte Nachrichten.

(Aus dem Handelsregister.) Die Firma „Antonie Bellag“ betreffend deren Gemischtwarenhandlung in Hölldorf bei Pöltschach wurde in das Handelsregister eingetragen.

(Zu den Gemeinderathswahlen von Groß-Wien.) Im 1. Wahlkörper wurden 44 Liberale und 1 Antisemit (Hernalz) gewählt und wurde eine Stichwahl (Hernalz) nöthig. Bei der engeren Wahl siegte der Antisemit. Im Ganzen wurden 96 Liberale und 42 Antisemiten gewählt. Die Bezirksauschusswahlen ergaben ein ähnliches Stimmenverhältnis. In allen 3 Wahlkörpern wurden 28.452 antisemitische und 28.262 liberale Stimmen abgegeben. — Die Bürgermeisterwahl ist für den 23. April festgesetzt worden.

(Die deutsche Nationalpartei im Abgeordnetenhanse.) Den 8. April fand die gründende Versammlung derselben statt. Ihren Beitritt haben bereits erklärt die 18 Abgeordneten: Bareuther, Kindermann und Prade aus Böhmen, Fuß aus Schlesien, Garnhaft, Bernerstorfer, Riegler und Richter aus Niederösterreich, v. Derfchatta, Hoffmann

„schön warm“ fühlten, die wirklichen Schutzmaßregeln gegen die Gefahren der Kälte außeracht ließen.

Die Gewohnheit des Trinkens nicht nur von Schnaps, sondern auch von Bier und Wein pflegt selbst bei sogenannten „mäßigen Mengen“ — 1 Flasche Wein oder 5 Glas Bairisch den Tag — so tief eingewurzelt zu sein, daß sogar derjenige, der ihren üblen Einfluß auf seine Gesundheit erkennt und bekämpft, häufig nicht von ihr loszukommen vermag. Daher aufgepaßt! Zu leicht wird aus solchen Anfängen ein Gewohnheitstrinker! Ab und zu ein Glas des Abends im Freundeskreise oder als Sorgenbrecher mag gehen. Was darüber ist, ist vom Übel. Alkohol sollte nur auf ärztliche Verordnung genossen werden; denn wie andre Gifte, hat auch er in bestimmten Fällen seine Heilwirkungen.

Deshalb sei es immer wieder gesagt, daß sich derjenige niemals gut und billig nähren wird, der Alkohol gewohnheitsmäßig zu sich nimmt, mag die Form sein, wie sie will. Er gibt um vollständig entbehrliche und die Verdauung schwächende Genüsse von verschwindendem Nährwert viel Geld hin, für das er sich und den Seinen kräftige Nahrung schaffen könnte. Er verdirbt sich den Geschmack an einfacher, namentlich stärke- und zuckerhaltiger Kost und bevorzugt, wie die Erfahrung lehrt, ganz über die Gebühr das theuere Fleisch.

Unsere Natur verlangt neben Eiweißstoffen, die am meisten in Eiern, Milch, Käse, Hülsenfrüchten, Fleisch usw. enthalten sind, eine gleichzeitige Zufuhr von Fett, Stärkemehl und Zucker. Alle diese Stoffe aber bieten alkoholische Getränke niemals.

G. W. B.

von Wellenhof, Kofoschinegg, von Kraus, Ludwig, Morre, Posch und Reicher aus Steiermark und Prettnner und Steinwender aus Kärnten. Ferner ist Abgeordneter Kaiser aus Schlesien als Hospitant mit beratender und ohne beschließender Stimme beigetreten. Dieser Versammlung haben auch die Abgeordneten Kirchner und Elbl aus Kärnten beigewohnt und erklärt, sich die Entscheidung über den Beitritt für später vorzubehalten. Von den untersteirischen Deutschen fehlt also nur Foregger aus Cilli.

(Eine medizinische Hochschule in Linz.) Der Landesauschuß von Oberösterreich hat nach der „Linzener Tagespost“ beschlossen, der Statthalterei das Aktenmateriale in Betreff der Errichtung dieser Schule zu übersenden und um die weitere Einflußnahme bei der Regierung wegen Errichtung derselben zu ersuchen. Der diesbezügliche Antrag wurde im oberösterreichischen Landtage vom Linzer Landtagsabgeordneten Dr. Wennerle eingebracht.

(Das Stenografenbureau des Abgeordnetenhauses wird verstaatlicht.) Zum Vorstande desselben wird der bisherige Leiter Major Stern mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes ernannt. Die Revisoren und Stenografen treten aber nicht in den Staatsdienst, sondern erhalten nur Tagesdiäten von 5 bis 10 fl. und 60% vom Reinertragnisse aus den Bezugsgeldern für die Reichsraths-Correspondenz, während die übrigen 40% dem Vorstande zugewiesen werden.

(Sonderbare Ablehnung.) Der bekannte Professor Rästner war mit einem Schriftsteller in ein heftiges Wortgefecht gerathen, das in Beleidigungen ausartete. Daraufhin forderte der Schriftsteller den Professor, der aber ablehnte. „Wenn Sie meine Forderung nicht annehmen, so bringe ich Sie in die Zeitungen!“ schrie der Schriftsteller. — „Immer zu!“ entgegnete Rästner „ich will lieber in ein Duzend Zeitungen gebracht werden, als in einen Sarg.“

(Eine merkwürdige Mißgeburt) wurde im Dorfe Bartoschken bei Mellenstein, vor kurzer Zeit zur Welt gebracht. Einem Arbeiter wurde ein ganz abnorm gebildetes Kind geboren. Die Hände haben 14 sehr kleine Finger; an Stelle des Gesichtes sieht man einen maulwurfartigen Rüssel, auf dem die Augen nur durch kleine Vertiefungen markiert sind; das Gehirn, nur mit einer dünnen Haut überzogen, ist sichtbar; Füße sind gar nicht vorhanden; die Beine enden in Stumpfen. Auf Anordnung des Arztes wurde die Mißgeburt in das Steidenburger Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo sie starb. Nunmehr wird dieses Naturspiel dem anatomischen Museum in Königsberg überliefert werden. Ein anderes schon 6 Jahre altes Kind desselben Arbeiters hat überhaupt keine Augen.

(Barum, „der König des Humbugs.“) Wie aus Amerika gemeldet wird, ist dieser unübertroffene Meister der Reklame den 7. April im 81. Lebensjahre gestorben. Er hat mit seinen Wandermuseen die halbe Welt durchzogen und große Reichthümer erworben, die er später wieder verloren, um neuerdings ein ziemlich bedeutendes Vermögen zusammenzubringen.

(Das Ende Montecarlos.) Die Tage dieser Spielhöhle sind gezählt. Der Vertrag läuft am 16. April 1892 ab und wird vom jetzigen Fürsten Albert I. nicht mehr erneuert. Da für die Conzeßion die Gesellschaft jährlich 3 Millionen Francs zur Zivilliste des Fürsten beisteuerte und die Polizei des Fürstenthumes besoldete, verdient der wackere Entschluß Albert I. alle Anerkennung. Die Spielbank soll nach der Republik Andorra an der spanisch-französischen Grenze verlegt werden.

(Sehr lobenswerth.) Die Stadt Paris hat ein Legat von 90.000 Francs zur Errichtung eines Nachtasyls abgelehnt, weil sie auf die Forderung des Legators, des Inhabers eines berühmten Hauses, die Anstalt mit seinem Namen zu bezeichnen, nicht eingehen wollte.

(Der Reichstagswahl in Grestenmünde.) Fürst Bismarck erhielt 7557 Stimmen und kommt mit dem Sozialdemokraten Schmalfeld, auf den 3928 Stimmen entfielen, in die engere Wahl. Dem Fürsten Bismarck fehlten zur Mehrheit nur 168 Stimmen.

(Der Frier des 1. Mai.) Während die Socialdemokraten in Deutschland die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai

verlegt haben, beharren die österreichischen Arbeiter auf der Feier des 1. Mai, obwohl derselbe auf einen Freitag fällt und weder von den Staatsbehörden, noch von den privaten Arbeitgebern frei gegeben worden ist. Hoffentlich geht dieser Tag auch heuer ebenso ruhig vorüber, wie im vorigen Jahre.

(Der Kaiser in Cilli.) Wie die „Deutsche Wacht“ berichtet, kommt der Kaiser im August zu den Manövern nach Cilli. Aus diesem Anlasse war bereits der Statthalter in Cilli, um die erste Anordnung für den Aufenthalt des Monarchen zu treffen. Zum Schlußmanöver, welches am 31. August und 1. September auf der Linie Cilli-Ponigl stattfindet, wird die 6. Infanterie-Truppen-Division herangezogen werden und den Gegner der 28. Division bilden.

(Der Fall Habersfeld vor dem Cillier Schwurgerichte.) Der Weinagent Ignaz Habersfeld, nach Dombovar in Ungarn zuständig, 25 Jahre alt und ledig, war wegen Betruges angeklagt. Er hatte bei der Wirtin Frau Maria Schmidt in Weitenstein durch seine Zubringlichkeit die Bestellung von 2 Halben Wein, nach Cilli gestellt, erwirkt, ihr aber einen Schlußbrief über 2 Waggons unterschreiben lassen, die ab Dombovar bezogen und bar bezahlt werden sollten. Der Kaufspreis hätte fl. 2652.96 ausgemacht und wurde der Wein wegen Nichtbezuges veräußert und Frau Schmidt wegen Zahlung von fl. 1114.71 eingeklagt, trotzdem dieselbe durch ihren Bruder die angebliche Bestellung von 2 Waggons mündlich und schriftlich für ungültig erklärt hatte. Glücklicherweise hat das Bezirksgericht Gonobitz die Vornahme der Execution wegen der im Zuge befindlichen strafgerichtlichen Vorerhebungen gegen Habersfeld nicht bewilligt. Den Geschwornen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. (Hauptfrage) ob ein Betrug mit der Schadensziffer von über 25 fl. vorliege. 2. (Zusatzfrage im Falle der Bejahung der ersten Frage) ob die Schadensziffer über 300 fl. betrage. 3. (Hauptfrage) ob in dem Benehmen Habersfelds gegen den Gendarmen (anlässlich seiner Verhaftung in Steinbrück) ein Bestechungsversuch gegenüber einer Amtsperson liege und 4. (Zusatzfrage) ob Habersfeld bei seinem Verkehre mit dem Gendarmen sinnesverwirrt gewesen sei. Die Fragen 1 und 2 wurden mit 11 gegen 1 Stimme, Frage 3 einstimmig bejaht und Frage 4 einstimmig verneint. Das Urtheil lautete auf ein Jahr schweren Kerkers, alle 14 Tage ein Fasttag und Tragung der Strafprozeß- und Vollzugskosten. Der famose Schlußbrief wurde als nichtig erklärt. Herr Tischler, der Bruder der Frau Schmidt, wurde mit seinen Ansprüchen auf den Civilweg verwiesen und dem Antrage auf sofortige Verhaftung nicht stattgegeben. Der Staatsanwalt meldete Berufung an wegen des Strafausmaßes und der Nichtanzweisung aus Cisleithanien. Die Verhandlung dauerte bis halb 2 Uhr nachts.

(König Milan) hat sich der serbischen Regierung gegen Zahlung von 1 Million Francs auf Rechnung der Civilliste verpflichtet, Serbien zu verlassen und bis zur Großjährigkeit seines Sohnes nicht zurückzukehren. Ursprünglich hatte er 5 Millionen verlangt.

(Cillier Turnverein.) Die Hauptversammlung wurde den 13. April abgehalten und wurden gewählt zum Sprechwart Josef Rafus, zum ersten Turnwart Grandoschegg, zum zweiten Turnwart Wagner, zum Zeugwart Hermann Reckermann, zum Säckelwart Pachiaffo sen., zum ersten Schriftwart Tisch und zum zweiten Schriftwart Dr. Kovatschitsch. Der Verein zählt 113 Mitglieder.

(Zum Bahnbau Cilli-Wöllan.) Die politische Begehung hat den 15. April begonnen.

(Zum Raubmord bei Egidi.) Die Verhandlung gegen den Raubmörder Schönwetter hat den 15. April beim Schwurgericht in Cilli stattgefunden und wurde Schönwetter zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Ein Mord in Hernals bei Wien.) Den 15. April abends wurde der Gemischtwarenhändler Mathias Schuh in seinem Gewölbe durch einen Revolver schuß und durch einen gegen das Herz geführten Stich ermordet. Die beiden Thäter wurden noch im Laufe der Nacht ausgeforscht und verhaftet. Einer derselben, ein vor mehreren Monaten von Schuh wegen

Diebstahl entlassener Commis, Namens August Krebs, ein Bursche von 21 Jahren, hat sich im Augenblicke seiner Verhaftung durch einen Revolverschuß selbst getödtet. Der zweite Thäter, der 20-jährige Schuhmacher Vincenz Jakob, legte nach seiner Verhaftung ein umfassendes Geständnis ab und bekannte, daß er und sein Mitschuldiger, der der Urheber des Verbrechens sein soll, es nicht nur auf die Ermordung, sondern auch auf die Verraubung des Kaufmannes abgesehen hatten.

Aus unseren Vereinen.

(Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein Pettau.)

Die letzte Ausschusssitzung wurde den 3. April abgehalten und entnehmen wir dem uns zur Verfügung gestellten Protokolle folgendes: Anwesend waren 6 Ausschusssmitglieder. Herr Major i. P. Rosen hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Der Obmann Herr Drnig eröffnete die Sitzung und ersuchte den neu gewählten Ausschuss, ihn bei Ausführung der ihm auferlegten Obliegenheiten kräftig zu unterstützen. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr Pionnier-Major Medakovic, zum Zahlmeister Herr Kasimir, zum Schriftführer Herr Gspaltl, zum ersten Ökonom Herr Major i. P. Rosen und zum zweiten Ökonom Herr Adelsberger gewählt. Die Anlegung eines 4 Meter breiten Fußweges vom Rößelwirth bis zum Posthofschill'schen Maierhofs, sowie einer neuen Allee verursachte eine längere Auseinandersetzung, die zu dem Beschlusse führte, daß an der Bezirksstraße Kastanienbäume sogleich, auf der Pulverthurmstraße bis zum Volksgarten Lindenbäume im Herbst gesetzt werden sollen. Auch die Aufstellung eines ordentlichen Abortes im Volksgarten verursachte eine längere Auseinandersetzung und wurde über Antrag des Herrn Notar Filasferro beschlossen, diesen Abort am äußersten Ende des Volksgartens neben der Fahrstraße in einer so gefälligen Form zu bauen, daß die Anlagen durch denselben nicht beeinträchtigt werden. Der Bau ist sogleich in Angriff zu nehmen und sind nach Vollendung desselben die bisherigen Aborte zu entfernen. Der Obmann berichtet sodann, daß die Direction der Südbahn in Wien ihre Zustimmung zur Anlage eines 2 Meter breiten Fußweges in der ersten Bahnallee erteilt hat, daß jedoch der nöthige Schotter aus den Schottergruben der Südbahn auf Kosten des Vereines herbeizuschaffen sei. Über Antrag des Obmannes wurde aber beschlossen, die Direction der Südbahn in Wien nochmals zu ersuchen, den nöthigen Schotter bis zur Arbeitsstelle unentgeltlich beizustellen und den gegenwärtigen Ablagerungsplatz für Aschenrückstände auf die andere Bahnseite zu verlegen. Über Ersuchen des Obmannes wird mit Erlaubnis des Herrn Pionnier-Major Medakovic der neue Fußweg vom Rößelwirth angefangen vom hiesigen Pionnier-Bataillon ausgeführt werden. Endlich wird der Antrag des Obmannes angenommen, wornach der steiermärkische Landesauschuss ersucht wird, einen Grundstreifen von 4 Meter Breite vom Rößelwirth bis zum Kravagnaschen Hause zur Anlegung eines Fußweges abzutreten.

Aus den Witzblättern.

- Wo lauffst D' denn hin, so schnell?
- In d' Apotheken, mei' Alte g'fällt m'r net recht.
- Mir die meine a net, da renn' i mit.

Hausherr: Den Bins schuldig bleiben und Guggelhupf essen, da hört sich doch alles auf!

Partei: Aber Hausherr, was soll'n wir denn thu'n, wenn die Bäck'n Schtreit machen?

Mehrere Wiener Bäckermeister, die während des Bäckersstreikes selber arbeiten mußten, sollen hiebei die Wahrnehmung gemacht haben, daß ihnen selbst acht Stunden Arbeit zu lange währen.

Wiener: Wie ist denn die Küche in diesem Restaurant?

Ungar: Hät. wie Ruchel is, wajß ich nicht — hob' ich nicht gesehen, ober Essen ist ausgezajnet.

„B. L.“

Förster: „Sie fehlen ja stets!“ — Sonntagsjäger: „Macht nichts, die Hasen sehen doch wenigstens meinen guten Willen!“

(Mutterstolz.) „... Dieses Buch kann ich Ihrem Herrn Sohne

ganz besonders empfehlen!“ — „Ach was — wenn mein Sohn ein Buch lesen will — schreibt er sich selbst eins!“

Förster (auf der Hasenjagd:) „... Halt, Sie schießen ja sonst den Hasen dort todt!“ — Sonntagsjäger: „Na, da könnt' ich doch 'mal meiner Frau was Ordentl'iches mitbringen!“

Lieutenant A: „Sage Dir, habe gestern wieder kolossal famose Eroberung gemacht!“ — Lieutenant B: „Na, wie viel Kriegskosten muß der Schwiegervater zahlen?“

„Ich hab' bemerkt, Du machst der kleinen Olga den Hof!“ — „Ja, ich will sie zur Frau nehmen!“ — „Aber was ist denn Dir da eingefallen?“ — „Ihre Mitgift!“

Student (zu einer jungen Dame auf einem Balle): „Fräulein! Sie kommen mir so unbekannt vor! Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle!“

Auch eine Empfehlung.

Taschner: „... Wie, gnädige Frau, das Schloß soll nicht gut sein? Ich sage Ihnen, eh' ein Dieb das aufmacht — nimmt er lieber gleich — die ganze Tasche.“

Rech.

Mann (aus dem Wirtshaus kommend): „Donnerwetter, g'rad' heut, wo ich 'mal früher nach Haus komm', muß mei' Alte schlafen!“

Wetter-Prognose.

Junger Ehemann: „Dieser Falb ist doch ein genialer Mensch, hat der für gestern einen kritischen Tag angelegt und richtig ist meine Schwiegermutter angekommen.“ J. B.

Obstbäume

Apfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Weichsel u. a. m.

Rosen

Erdbeerpflanzen

Spargelpflanzen

per 100 Stück 2 fl.

offerirt

A. Kleinschuster

Marburg.

1—2

200

Meterzentner Heu

verkauft

LESKOSCHEGG, Färbergasse.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

KATHI MATZUN

fühlen wir uns verpflichtet, für die vielen Beweise aufrichtiger und liebevoller Theilnahme, für die prächtigen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse unseren innigsten Dank auszusprechen.

PETTAU, am 14. April 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Die herzliche, innige Theilnahme während der Krankheit, die sich durch so zahlreiche Besuche offenbarte, wie auch bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters und Bruders, des Herrn

ISIDOR TOLAZZI

die vielen Kranzspenden, sowie die überaus zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse, insbesondere seitens der Herren Geschäftscollagen, welche aus der Ferne herbeikamen, um dem Verschiedenen die letzte Ehre zu erweisen, des löbl. Veteranen-Vereines, verpflichten uns zu aufrichtigstem, herzlichsten Dank, dem wir hiemit Ausdruck geben.

PETTAU, den 17. April 1890.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zeitschriften-Anzeiger.

Bauernwille in Graz. Monatlich; halbjährig fl. 1.80.
Bauernzeitung in Klagenfurt. Organ des kärntn. Bauernbundes. 2mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40.
Deutscher Turnerhort in Wien. 2-mal monatlich; ganzjährig fl. 1.80.
Deutscher Volksbote in Prag. Zeitschrift der deutschen nationalen Partei in Böhmen.
Herausgeber A. Kisslich 2-mal monatlich, halbjährig fl. 1.80.
Deutsches Volksblatt in Wien III., Linke Bahng. 5. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.—
Deutsche Wacht in Cilli. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60
Deutsche Zeitung in Wien. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.35.
Freie Stimmen in Klagenfurt. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 2.—
Grazer Tagespost. 2-mal täglich, monatlich fl. 1.40 bei W. Blanke in Pettau abzuholen.
Mit Zustellung monatlich fl. 1.60
Grazer Volksblatt vierteljährig fl. 3.50, mit Beilagen fl. 4.—
Grazer Zeitung sammt Grazer Morgenpost und Amtsblatt. täglich, vierteljährig fl. 4.— (Grazer Morgenpost allein, täglich, vierteljährig fl. 2.25). Beide mit dem Beiblatt „Styria“, monatlich 3-mal, vierteljährig um 30 kr. mehr.

Grazer Wochenblatt vierteljährig fl. 1.20.
Kyffhäuser in Salzburg, deutschnationale Rundschau. 1-mal monatlich in Heftform, vierteljährig fl. 1.—
Nationale Blätter. Organ des deutschen Vereines in Wien. 2-mal monatlich, Bezugspreis für 1891 fl. 2.—
Obersteirerblatt in Bruck a. d. Mur. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60.
Obersteirer-Zeitung in Leoben, wöchentlich 2-mal, vierteljährig fl. 1.60.
Ostdeutsche Rundschau Wiener Wochenschrift, für Politik, Volkswirtschaft. Kunst und Literatur. Herausgeber K. H. Wolf. Vierteljährig fl. 2.—
Politisches Volksblatt in Wien. 2-mal wöchentlich mit Beilagen, vierteljährig fl. 1.75.
Steiermärkisches Gewerbeblatt in Graz. 2-mal monatlich; vierteljährig 60 kr.
Unverfälschte deutsche Worte. (9. Jahrgang.) Gegründet v. Georg Ritter von Schönerer. 2-mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40. Versandtstelle: Wien IX., Porzellangasse 41.

Torfstreu und Torfmull

aus dem Torfwerke **Buchscheiden** in Kärnten der
Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft.

Torfstreu, — anerkannt das beste Einstreumittel, namentlich für Pferde, — ist billiger als Stroh, wirkt desinficierend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Werth des Düngers, ist daher für die Landwirthschaft von ungemein hohem Werth.

Schmitter's praktische Düngerlehre, Stuttgart 1890, Seite 13, sagt wörtlich:

„An Torfstreu rechnet man pro Tag für ein 500 Kilogr. schweres Rind ungefähr 3, für ein Pferd 2—2½, für ein Schaf ¼ und für ein Schwein ¼—¾ Kilogr. an Streu. Sollen die verschiedenen Ersatzmittel in Bezug auf ihre tägliche Streumenge in ein Verhältnis zu dem Streustroh gebracht werden, so würde dieses ungefähr durch folgende Zahlen auszudrücken sein:

Man hat zu rechnen von der Torfstreu etwa 1½ Mal weniger als von der Strohsreu, von der Erdstreu das 10—12fache, der Hackstreu das 8-fache, der Laubstreu das 7-fache und der Teichstreu das doppelte Gewicht des täglich verwendeten Strohes.“

Das bedeutende Ersparnis bei der Verwendung von Torfstreu ist daher nachgewiesen.

Torfmull, — als vorzüglichstes Desinfectionsmittel bekannt, — wird zumeist zur Geruchlosmachung der Aborte verwendet. **Torfmull-Dünger** wird mit grossem Erfolge, speciell in jungen Weinbergen, verwendet, liefert für das Wachstum der Triebe und die Belaubung der Reben überraschend günstige Resultate.

Wegen ihrer vorzüglichen hygienischen Eigenschaften wird **Torfmull** als Füllmaterial unter Fussböden und als schlechter Wärmeleiter zur Füllung der Hohlwände bei Eiskellern und zu Dampfleitungs-Umhüllungen etc. vortheilhaft benützt.

Torfstreu wird in festgepressten, mit Draht verschnürten Ballen von circa 150 Kilogr.,

Torfmull in festgepressten, mit Draht verschnürten und in Jute eingewickelten Ballen von ca. 200 Kilogramm versendet. Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Wiederverkäufer für Pettau und andere grössere Orte gesucht.

Bestellungen und Anfragen beliebe man zu adressiren an den General-Bevollmächtigten für Steiermark:

KARL SADLEDER in GRAZ, Kroisbachgasse 5.

1—1

Ein schönes Klavier

(Streicher) sehr gut erhalten und stark construiert, stimmhaltig, ist billigst zu haben.

Anfrage bei

Ludmilla Wegschaider

Pettau.

1—2

Ein tüchtiger Hausknecht

für ein grösseres Einkehr-Gasthaus und

ein verlässlicher Kellerbursche

der auch für alle anderen häuslichen Arbeiten verwendbar ist, finden sofort Aufnahme.

Anzufragen bei Herrn Josef Ornig in Pettau.

Deckanzeige.

Während der heurigen Decksaison deckt in Thurnisch bei Pettau

CHELSEA

englischer Vollbluthengst von Cresnorne aus der Deardale von The Duke, Sieger im Transdanubianischen Preise zu Ödenburg und mehreren anderen Rennen. Vollblutstute zu fl. 25.—, Halbblutstute zu fl. 10.—

Anmeldungen sind zu richten an das

Rentamt der Herrschaft Thurnisch

Post Pettau (Steiermark.)

1—1

BILANZ-CONTO

der

Sparcasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau.

	Österr. Währung	
	fl.	kr.
Activa.		
Hypothekar-Darleihen	863575	66
Wechsel-Portefeuille	197125	73
Vorschüsse auf Werthpapiere	4552	10
Werthpapiere	91333	35
Laufende Zinsen bei den Werthpapieren	653	75
Realitäten	65444	—
Weinvorräthe	7292	69
Vadien	3556	—
Zinsenrückstände	32782	30
Conto-Corrent	1393	37
Executionskosten	881	58 1/2
Drucksorten-Vorrath	900	—
Protestspesen-Ausstand	94	—
Stempelgebühren	8	80
Sparcasse-Gebäude	54000	—
Inventar	916	80
Cassa am 31. December 1890	23234	53 1/2
	1,347.744	67

Cassa-Revirement in 15870 Posten fl. 3,105.354-90 ö. W.

Sparcasse der landesfürstlichen Kammerstadt Pettau, am 31. December 1890.

Die Direction:

E. Eckl m. p. Jos. Kasimir m. p.
Obmann.
Georg Murschetz m. p. Simon Hutter m. p.
Franz Strohmayer m. p.

	Österreichische Währung	
	fl.	kr.
Passiva.		
Einlagen	1,195,956	99
Transitorische Zinsen für das Jahr 1891	6569	62
Conto pro diversi (Conto-Nebenstelle der österr.-ung. Bank etc.)	17667	36 1/2
Reserve für Coursdifferenzen	3261	63
Reservefond:		
Stand Ende vorigen Jahres	118317	86
Hievon ab:		
Subvention an die Stadt-gemeinde Pettau pro 1890	fl. 5915.89	
Spenden:		
Musik-Verein Pettau	300.—	
Verschön.-Verein Pettau	200.—	
Volksschulen Pettau	150.—	
Studenten-Unterstützungs-Verein Pettau	50.—	
Reingewinn im Jahre 1890	111701	97
Stand Ende 1890	12587	09 1/2
	124289	06 1/2
	1,347.744	67

Jacob Terdina m. p.
Secretär.

Johann Kasper m. p.
Buchhalter.

Vorstehende Bilanz wurde mit den Conten der Haupt- und Hilfsbücher verglichen und in voller Uebereinstimmung gefunden.

PETTAU, den 13. April 1891.

Dr. Sixtus Ritt. v. Fichtenau m. p. Otto Bratanitsch m. p.
Franz Kaiser m. p.